Aus der Chirurgischen Klinik der Universität Marburg.
(Direktor Prof. Dr. Läwen).

Uber Erweichung des Mondbeins

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Medizinischen Fakultät der Universität Marburg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

Otto Claßen
Approb. Arzt aus Westerhorn (Holstein).

Angenommen von der medizinischen Fakultät Marburg am 7. April 1921.
Referent: Prof. Läwen.

MARBURG
Buchdruckerei von Joh. Hamel
1921.

Am 15. Oktober 1920 kam in der Chirurg. Klinik zu Marburg ein Fall von Lunatumerweichung zur Beobachtung. Erweichung ist eine erst in den letzten Jahren bekannt gewordene Erkrankung, die zuweilen auftritt an Knochen mit vorwiegend spongiösem Bau, wie Wirbelkörper, Femurkopf, Os lunatum, Os naviculare manus et pedis. Charakterisiert ist sie durch folgenden röntgenologischen Befund: Verdichtung des Knochenschattens, Veränderung der Struktur und der Form im Sinne einer Abplattung. Außerdem ist zuweilen eine Frakturlinie sichtbar. Diese Veränderungen sind sämtlich bei unserem Falle vorhanden.

Die so häufig sichtbare Frakturlinie hat zu der Annahme geführt, daß ein Trauma, und zwar einmaliges Trauma, die eigentliche Ursache der Erweichung ist, daher die Bezeichnungen: Traumatische Malazie des Os lunatum et naviculare, traumatische Spondylitis. In der Annahme, es müsse ein Trauma vorliegen, hat man immer und immer wieder nach einem solchen gefahndet und sehr häufig ein solches gefunden, oft aber auch nicht, obgleich der Pat., welcher meistens der körperlich schwer arbeitenden Bevölkerung angehört, Interesse daran hat, seine Krankheit auf Unfall zurückzuführen, um dadurch Vorteile für sich herauszuschlagen. Unsere Patientin weiß sich keines Traumas zu entsinnen, obgleich sie oft danach gefragt worden ist. In der Literatur wird darauf hingewiesen, daß ganz geringfügige Traumen oft zur Fraktur führen, dadurch sucht man es zu erklären, daß Pat. sich keines Traumas entsinnt, er hat es eben vergessen. Bei der Perthes'schen und Köhler-

schen Knochenerkrankung wird auch an interne Krankheit, Heredität, angeborene Minderwertigkeit gedacht als Krankheitsursache.

Sind nun diese so häufig angeführten Krankheitsursachen wirklich die Krankheitsursachen? Diese Frage ist entschieden zu verneinen. Niemals ist nach einem einmaligen Trauma ohne andere Ursache das Auftreten einer Erweichung beobachtet, immer muß noch ein Faktor hinzukommen, das ist der weitere Gebrauch, die weitere starke Inanspruchnahme des geschädigten Knochens. Müller zeigte sogar, daß auch ohne einmaliges Trauma, allein durch abnorme Inanspruchnahme infolge veränderter anatomischer Verhältnisse und dadurch bedingter veränderter Druckbelastung die Erweichung auftreten kann. Von zwei einander entgegen wirkenden Faktoren ist das Auftreten der Erweichung abhängig, der eine fördert, der andere hemmt das Zustandekommen der Erweichung. Der erste Faktor besteht in starkem Gebrauch, starker Belastung, starker dauernder Inanspruchnahme des Knochens, unterstützend wirkt Schädigung des Knochens durch Trauma, Fraktur, Ernährungsstörung, angeborene Minderwertigkeit des Knochens; der zweite Faktor besteht in der Heilungstendenz des Knochens, welche abhängig ist vom Alter des Knochens und seiner Ernährung. Ueberwiegt der erste Faktor, so tritt die Erweichung auf, daher das häufige Auftreten der Erweichung des Os lunatum und des Os naviculare manus bei der arbeitenden Bevölkerung, wo große Anforderungen an das Handgelenk gestellt werden, und das Ueberwiegen der Erkrankung der rechten Hand, da diese meist mehr gebraucht wird als die linke. Wird der erste Faktor ausgeschaltet, wird der erkrankte Knochen

geschont, so tritt bei der Kümmell'schen, Perthesschen und Köhler'schen Knochenerkrankung Heilung ein. Bei der Lunatum- und Naviculareerweichung finden wir eine schlechte Heilungstendenz, wir unterstützen sie noch durch Massage und Heißluftbehandlung. Mit dieser Behandlungsmethode haben wir in unserem Falle guten Erfolg zu verzeichnen.

Wir sehen also: Ohne Gebrauch, ohne starke Inanspruchnahme keine Erweichung, ohne Ausschaltung dieses Faktors keine Heilung. Die Bezeichnung „Traumatische Malazie“ hat nur dann ihre Berechtigung, wenn man dauernden starken Gebrauch, dauernd starke Inanspruchnahme als dauerndes Trauma auffaßt.